

480. Schaffermahlzeit am 09. Februar 2024

Rede des Kapitänsschaffers Ulrich Werner Tetzlaff

Kapitänsrede auf Reeder und Kaufleute

Sehr verehrte Gäste, meine Damen und Herren,

wir haben mit extra für diesen Zweck gebrautem Seefahrtbier auf eine „Gute Reise!“ für die seegehenden Schiffe angestoßen, wie es Brauch ist. Zur gewinnbringenden Lieferung des Seefahrtbieres, früher das recht alkoholhaltige Hauptgetränk der Schaffermahlzeit, konnten sich Brauer mit Proben ihres Gebräus bewerben. Auf einem alten Gemälde ist die damalige Zeremonie zur Prüfung der Bier-Qualität festgehalten. Für die amtliche Bierbeschau wurde das Bier auf eine Holzbank gegossen. Drei Prüfer setzten sich eine Stunde lang darauf. Da auf diesem Bild das Bier danach die Bank an den Hinterteilen der drei Prüfer klebenbleiben ließ, war eine gute Qualität des Gebräus anzunehmen.

Heute wird wieder eine einfache, altbremische Mahlzeit unter dem Namen „Schaffermahlzeit des Haus Seefahrt“, wie es in deren Verfassung heißt, auf Kosten von drei Schaffern aus der Kaufmannschaft und sechs Schaffern aus der Schifferschaft gegeben.

Mit Gleichgesinnten an einer Tafel zu sitzen, sich bei leckerem Essen und erlesenen Getränken in angenehmer Atmosphäre zu begegnen, bei guten Gesprächen alte Verbindungen aufzufrischen und neue zu knüpfen, das gehört wohl zu den besonderen Ereignissen, die wir erleben dürfen. Heute haben wir es den drei Kaufleuten zu verdanken, die uns als Schaffer so großzügig eingeladen haben.

Die Ursprünge der Armenstiftung, der „Armen Seefahrt“, und der Schaffermahlzeit liegen im Nebel des Mittelalters. Der sehr ernste Hintergrund waren die Gefahren der Seefahrt und daraus folgende Unglücksfälle, Tod, Krankheit, Invalidität. Vom Schicksal geschlagene Kapitäne und Seeleute und deren Familien, Witwen und Waisen,

verelendeten. Sie zogen in tiefster Armut bettelnd durch die Straßen. Um ihre Not zu mindern, wurde für sie in Kassen der Schiffer-Gilden gesammelt.

Die jährliche Rechnungslegung für diese Kassen wurde in die Winterzeit gelegt. Die zugefrorenen Häfen und Flüsse zwangen die Seefahrt ohnehin zu einer Ruhezeit. Bevor diese Winterpause mit einsetzendem Tauwetter zu Ende ging, trafen sich die Kapitäne zu einem letzten fröhlichen und freundschaftlichen Abschiedsmahl mit den Reedern und Kaufleuten, bevor es wieder auf die langen und oft gefährlichen Reisen ging. Für manchen Kapitän wurde es zu seiner Henkersmahlzeit.

1561 hatte sich die sogenannte „Arme Seefahrt“, das Haus Seefahrt, mit den Kaufleuten und Reedern verbunden. Schiffer und Kapitäne, zu jener Zeit nicht selten raue Gesellen, und Kaufleute und Reeder waren in ihren Interessen zwar verknüpft, gehörten in ihren bürgerlichen Stellungen jedoch sehr unterschiedlichen Ständen an. Sie hatten wenig gesellschaftliche Berührung, begegneten sich aber bei dem Abschiedsmahl auf gleichem Fuße und in gemeinsamer Fröhlichkeit, wie Johann Georg Kohl es in seinem Buch von 1862 über das Haus Seefahrt beschreibt. Es wurde als Bruderschaft der Kaufleute und Schiffer stets mit besonderer Vorliebe gepflegt.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts uferten die üppigen Gelage immer weiter aus. Neben verbalen Auseinandersetzungen wurde nach reichlichem Genuss des kräftigen Seefahrtbieres auch mal eine Portion des klebrigen Getränks dem Kontrahenten über den Kopf gegossen.

Nach der Schilderung von Kohl bildete sich damals - ich zitiere - „...die Ansicht, dass die lärmigen und üppigen Schaffermahlzeiten der Seefahrt ein übler Gebrauch seien, der mit den Zwecken der milden Anstalt in schneidendem Contrast stehe und gänzlich abgeschafft werden müsse.“ - Zitatende. Der Bremische Senat und Bürgermeister schalteten sich mehrfach ein. Die damaligen Vorsteher konnten Dank überzeugender Argumentation und ihres Standes das Schlimmste abwenden, mussten aber angemessene Konsequenzen aus der Kritik ziehen.

Zwei Dinge sind über die fünf Jahrhunderte geblieben:

Erstens, die 480. Schaffermahlzeit des Haus Seefahrt findet wieder auf Einladung von drei sehr großzügigen kaufmännischen Schaffern statt. Sie kümmern sich um die Organisation und sie tragen den Löwenanteil der Kosten.

Zweitens, und damit komme ich zum Schluss auf die Daseinsberechtigung dieser traditionsreichen Institution, zu den Wurzeln des Haus Seefahrt, zurück. Das sind die der Zeit angepassten wohltätigen Zwecke der Stiftung und die einzusammelnden Spenden, die ihr in vollem Umfang zufließen und die es möglich machen, die selbst auferlegten sozialen Aufgaben zu erfüllen.

Ich bitte Sie nun, sich zu erheben! Auf die SEEFAHRT ein dreifaches

Hepp - Hepp - Hepp - Hurra!